

Hundert Jahre Erster Weltkrieg: Lernen aus der deutschen Geschichte – Kein Krieg mehr mit uns!

Rede von Helmut Donat am 20. September 2014 in Bremen

Der Erste Weltkrieg ist nicht von „Schlafwandlern“ oder einem „Schlidderverein“ verursacht, sondern von den deutschen Führungsspitzen im Verbund mit denen Österreich-Ungarns bewusst vom Zaun gebrochen worden. England, Frankreich und Russland haben zuvor insgesamt fünfzehn Vermittlungsvorschläge gemacht, um dem von Österreich und Deutschland hochgepuschten Konflikt um Serbien auf einer internationalen Konferenz beizulegen. Doch alle Vorschläge sind zurückgewiesen worden. Warum? Um den Krieg, den die militärischen und zivilen Reichsleitungen der beiden Mächte wollten, unausweichlich zu machen. Um Frankreich als Großmacht in einem Blitzkrieg zu schlagen, sodann Russland so weit wie möglich nach Osten zurückzudrängen und um den britischen Einfluss auf dem Kontinent zu brechen, haben Wilhelm II., Reichskanzler Bethmann Hollweg und der Generalstabschef Helmuth von Moltke (der Jüngere) den Befehl gegeben, das friedliche und neutrale Belgien zu überfallen. Dabei ist es zu bis dahin unvorstellbaren Massakern an der belgischen Zivilbevölkerung gekommen. Als der deutsche Botschafter Wilhelm von Schoen am 3. August 1914 in Paris dem französischen Ministerpräsidenten Viviani die deutsche Kriegserklärung übergab, hat er sich geschämt. Warum? Weil er wusste, dass die darin u.a. enthaltene Behauptung, französische Flieger hätten in der Nähe von Nürnberg und Karlsruhe Bomben abgeworfen, eine Lüge war. Sie diente dazu, dem deutschen Volk vorzutäuschen, dem Kaiserreich sei das Schwert in die Hand gezwungen worden.

Nach der Marne-Schlacht im September 1914 war der Krieg für Deutschland nicht mehr zu gewinnen. Statt aufzuhören und Frieden zu schließen, führte es einen über vier Jahre lang andauernden zermürbenden Grabenkrieg, der Millionen Soldaten das Leben kostete und Europa in ein „Menschenschlachthaus“ verwandelte. Das bis dahin größte Verbrechen der Weltgeschichte.

Der Erste Weltkrieg war kein Verteidigungs-, sondern ein Eroberungskrieg – wie es auch der Zweite Weltkrieg gewesen ist. In beiden Kriegen ging es darum, Deutschland als Weltmacht zu etablieren. Schon im Ersten Weltkrieg verlangten Wirtschaftsverbände, Parteien, Vereinigungen, Militärs, Politiker, Journalisten und zahlreiche Vertreter der geistigen Elite gewaltige Annexionen. Dazu gehörten riesige Siedlungs- und

Lebensraumprogramme im Osten, die eine Vertreibung der ansässigen Bevölkerung vorsahen. Ebenso riefen sie dazu auf, keine „falsche Humanität“ walten zu lassen, sondern die Feinde so schwer wie möglich zu belasten: Vorstellungen und Ziele, die von den Nationalsozialisten aufgegriffen und auf brutale Weise verwirklicht worden sind.

Wer sich den Kriegs- und Katastrophenpolitikern vor, im und nach dem Ersten Weltkrieg entgegenstellte, ist als „Landesverräter“, „Geisteskranker“, „Friedenshetzer“, „Gesinnungsethiker“, als „Defätist“ und „Feind“ diffamiert, verleumdet, verfolgt, inhaftiert und ermordet worden. Aus dieser Geschichte sind ganz andere Lehren zu ziehen, als sie uns heute von vielen Journalisten, Historikern, Politikern oder auch vom Bundespräsidenten vorgegaukelt werden.

Wir lassen uns nicht noch einmal ins Schlepptau einer Haltung nehmen, die von friedenspolitischer Verantwortung spricht und Militäreinsätze und Krieg meint. Wir wissen uns eins mit dem großen Teil der deutschen Bevölkerung, die das, was ein paar hundert Mächtige anstreben, nicht wollen. Je militärfrommer sie sind, umso mehr haben sie mit uns zu rechnen!

Die Behauptung von Ursula von der Leyen „Wer sich raushält, hat keinen Einfluss“ verdeutlicht, dass es ihr gar nicht um die Abwendung eines Völkermordes, sondern darum geht, fortan militärische Machtpolitik zu betreiben. Der Völkermord wird benutzt, um Waffenlieferungen in Kriegsgebiete und eine militärisch instrumentierte Außenpolitik durchzusetzen und zu legitimieren. Das ist weder ethisch noch mit sonst etwas auf der Welt zu rechtfertigen.

Wer das „Nie wieder Krieg“ mit einem „Nie wieder Auschwitz“ verbindet und daraus kriegerische Einsätze ableitet, sucht die aus zwei Weltkriegen für viele Deutsche gezogene Konsequenz der militärischen Zurückhaltung mit dem moralisch aufgeladenen Argument der Gefahr eines „Völkermordes“ außer Kraft zu setzen.

Wer angesichts der Krise in der Ukraine neue „Russenfurcht“ schürt, hat mit unserem Widerstand zu rechnen. Wir wollen nicht, dass ein neuer Hass auf Russen wieder auf dieselbe Höhe getrieben wird, „auf der er einst stand, als Goebbels noch Propagandaminister war“, so Heinz Kraschutzki (1891-1892), Kapitänleutnant a.D. und Vertreter der Internationale der Kriegsdienstgegner im Jahre 1952.

Statt Waffen zu exportieren, Militäreinsätzen das Wort zu reden, die Bundeswehr auf Häuser- und Straßenkämpfe vorzubereiten oder bewaffnete Drohnen und andere todbringende Waffen anzuschaffen bzw. anzuwenden, sollte Deutschland eine nichtmilitärische Verantwortung in der Welt übernehmen. Sich auf diesem Gebiet besonders zu engagieren, steht uns Deutschen vor dem Hintergrund unserer kriegerischen Geschichte gut an. „Wer sein Volk“, mahnte schon der Journalist und Friedenskämpfer Hellmut von Gerlach (1866-1935), „vernünftig und anständig erhalten will, muss den Frieden benutzen, um die Welt gegen den Krieg zu organisieren. Die durch Irrtum zur Wahrheit reisen, das sind die Weisen. Die im Irrtum verharren, das sind die Narren. Nie wieder 1914!“ Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!